

1. Folie

Dr.med. Stephan Gerke

Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie, Homöopathie

Killerstr. 2

82 166 Gräfelfing

Tel.: 089/ 89 89 25 15

Fax.: / 89 89 25 16

E- mail: dr.gerke@gmx.de

Termine nach Vereinbarung

Dr. med. S. Gerke Killerstr. 2 82 166 Gräfelfing

Die homöopathische Behandlung seelischer Leiden

Überblick

1. Hahnemann, Biographie

2. Seelische Leiden aus Sicht der klassischen Homöopathie, Organon

3. Kasuistiken

a) Endogenen Depression

b) affektvolle Paraphrenie (chronischer Wahn)

c) chronifizierte Angsterkrankung

Pause

4. Diskussion

2. Folie

Hahnemann, Biographie

10.4.1755 in Meißen Geburt Hahnemann als Sohn eines Porzellanmalers

1775 Beginn eines Medizinstudiums in Leipzig

1782 Heirat mit Henriette Kuchler (1764- 1830, Adoptivtochter des Apothekers, 11 Kinder)

1792 Behandlung des geheimen Kanzleisekretärs Klockenbring in Georgenthal (30 Jahre alt, Manie)

1796 (41a) „Versuch über ein neues Prinzip der Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen“

„Jedes wirksame Arzneimittel erregt im menschlichen Körper eine Art von eigener Krankheit, einen desto eigentümlichere, ausgezeichnetere und heftigere Krankheit, je wirksamer die Arznei ist.

Man ahme die Natur nach, welche zuweilen einen chronische Krankheit durch eine andere (hinzukommende) heilt, und wende in der zu heilenden (vorzüglich chronischen) Krankheit dasjenige Heilmittel an, welches eine andere, möglichst ähnliche künstliche Krankheit zu erregen imstande ist und jene wird geheilet werden;

Similia similibus

(Homoion pathos, die ähnliche Krankheit)

Veröffentlicheung in Huffelands Journal

1830 Tod der ersten Frau Hahnemanns

1835 (80a)Hahnemann heiratet die etwa 35 jährige Melanie d'Hervuilly und siedelt nach Paris über. „Geheilt mußte werden. Heilungen mußten dem Publikum die Augen öffnen.“

1842 Beendigung der Arbeiten zur 6. Auflage des Organon

2.7.1843 (88a)Tod in Paris, beigesetzt auf dem Friedhof Père Lachaise

1921 Sechste Auflage des Organons

3a. Folie

2. Die Behandlung „psychischer Erkrankungen“ nach Hahnemann

§215. (Endogene Psychosen)

Fast alle sogenannten Geistes- und Gemüths-Krankheiten sind nichts anderes als Körperkrankheiten, bei denen das, jeder eigenthümliche Symptom der Geistes- und Gemüths-Verstimmung, sich unter Verminderung der Körper-Symptome (schneller oder langsamer) erhöht und sich endlich bis zur auffallendsten Einseitigkeit, fast wie ein Local-Übel in die unsichtbar feinen Geistes- oder Gemüths-Organen versetzt.

§225. (Psychosomatische Erkrankungen/ Neurosen)

Es gibt dagegen wie gesagt, allerdings einige wenige Gemüths-Krankheiten, welche nicht bloß aus Körper-Krankheiten dahin ausgeartet sind, sondern auf umgekehrtem Wege, bei geringer Kränklichkeit, vom Gemüthe aus, Anfang und Fortgang nehmen, durch anhaltenden Kummer, Kränkung, Ärgerniß, Beleidigungen und große, häufige Veranlassungen zu Furcht und Schreck. Diese Art von Gemüthskrankheiten verderben dann oft mit der Zeit, auch den körperlichen Gesundheits-Zustand, in hohem Grade.

§226. (Psychotherapie)

Bloß diese, durch die Seele zuerst angespannenen und unterhaltenen Gemüths-Krankheiten, lassen sich, so lange sie noch neu sind und den Körper-Zustand noch nicht allzusehr zerrüttet haben, durch psychische Heilmittel, Zutraulichkeit, gütliches Zureden, Vernunftgründe, oft aber auch durch eine wohlverdeckte Täuschung, schnell in Wohlfinden der Seele (und bei angemessener Lebensordnung, auch scheinbar in Wohlfinden des Leibes) verwandeln.

„Heilungshindernisse“

„...ja mit weit weniger Beeinträchtigung der Gesundheit kann der unschuldige Mensch 10 Jahre in der Bastille oder auf der Galeere körperlich qualvoll verleben, als etliche Monate, bei aller körperlichen Bequemlichkeit, in einer unglücklichen Ehe oder mit einem nagenden Gewissen.“

Hahnemann, chronische Krankheiten

§9 Organon

Im gesunden Zustande des Menschen waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autocratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs **frei** zu dem höhern Zwecke unsers Daseins bedienen kann.

Some people enjoy the most miserable lives

Frank Farelly

Wenn einer beschissen lebt, ist es in Ordnung, wenn er sich auch beschissen fühlt.

Nach klassisch homöopathischer Auffassung gibt es zwei Arten von Geistes- und Gemütskrankheiten

- 1) Geistes- und Gemütskrankheiten, die wie Körperkrankheiten sind.**
- 2) Geistes und Gemütskrankheiten die von der Seele her ihren Ausgang nehmen.**

Bei der klassisch homöopathischen Behandlung aller Erkrankungen ist es wichtig zu wissen:

Chronische psychische Konflikte können die Gesundheit massiv beeinträchtigen.

Chronische psychische Konflikte können eine Heilung verhindern.

Kasuisitk A

Endogene Depression

Herr Q. C. 68 Jahre bei Behandlungsbeginn am 31.7.02, glücklich verheiratet, mehrere Kinder

Anamnese: Erstmals vor etwa 2- 3 Jahren aus heiterem Himmel auf einmal ein Gefühl, wie von der Umwelt abgeschnitten zu sein, in der Seele ein starkes Gefühl von Traurigkeit, wie Abschiedsschmerz, ein Gefühl als würde man an den offenen Gräbern seiner Lieben stehen, als läge man selber auf dem Totenbett, dabei weinerlich, gleichzeitig starke innere Unruhe, große Reizbarkeit, stundenweise auch totale Verzweiflung,
Auf der Brust ein Gefühl von starkem Druck, so daß man fast nicht atmen kann- ein solcher Zustand stellt sich etwa 2 x in Jahr ein, dauert dann jeweils etwa 4 Wochen

Familienanamnese: Großmutter mütterlicherseits an Suizid verstorben

Mutter litt ebenfalls an Depressionen

Eines seiner Kinder hat bereits einen Suizidversuch unternommen, ist jetzt in einem Methadonprogramm

Ein weiteres Kind leidet ebenfalls an Depressionen

Wahlanzeigende Symptome:

Gemüt - Verzweiflung

Allgemeines - Schweregefühl - innerlich

Blase - Urinieren - häufig

Extremitäten - Krämpfe - Unterschenkel - Wade - nachts

Extremitäten - Schweregefühl

Gemüt - Schweigsam

Gemüt - Widerspruch - verträgt keinen Widerspruch

Gemüt - Traurigkeit

Allgemeines - Nachmittags (13 - 18 h) - 16 h

Allgemeines - Abends - amel.

Gemüt - Ruhelosigkeit - innerlich

Allgemeines - Speisen und Getränke - Austern - Abneigung

Schlaf - Unerquicklich

Gesicht - Hautausschläge - Herpes - Nase

Verschreibung: Lyc Q Potenzen

Verlauf:

| | | |
|-----------|-------------------|---|
| 31.7.02 | | Vitalität bei 20% |
| 1.8.02 | Beginn mit Q 1 | |
| 15.8 .02 | Wechsel auf Q 2 | Vitalität bei 80% |
| 20.8.02 | für 2 bis 3 Tage | Vitalität auf 60% reduziert |
| Seit 24.8 | weiter Besserung | |
| 30.8.02 | Wechsel auf Q 3 | |
| 3.9.02 | | Vitalität wieder bei 100 % |
| 13.9.02 | Wiedervorstellung | Patient berichtet sich „ganz normal“ zu fühlen. |

20.10. 02 Starke Erkältung, in diesem Zusammenhang wieder deutliches Einsetzen der depressiven Symptomatik.

Verordnung: C 200 von Kollegen und Q Potenzen,
Daraufhin rasche Besserung der Erkältung, aber weiterhin Stimmung bei 40- 50%

5.11.02. WV Weiterhin Stimmung bei 40- 50% Verordnung: XM

11.11.02 Geht deutlich besser seit XM

10.12. Seit 4.12.02 wie aus heiterem Himmel Stimmung wieder deutlich abgefallen.
Verordnung XM und Q- Potenzen

19.12.02 Nach XM zunächst deutliche Besserung, ab 14, 15. 12 dann aber wieder schlechter-
Patient hatte Pfefferminz genommen, den einen oder anderen Expressso getrunken
und reichlich „Schokakola“ genossen.
Verordnung: erneut XM

9.1.03 Geht jetzt gut, hatte allerdings noch einmal zwei katastrophale Tage- wegen einer
Divertikulitis hatte er einige Tage schwere kolikartige Krämpfe und Durchfälle,
gleichzeitig schwerer Stimmungseinbruch-

Kasuistik A

Epikrise:

Jetzt 68 jähriger Patient mit der Diagnose einer „endogenen Depression“.

Die Erkrankung begann etwa 1999 und führte bisher zu zwei bis dreimal im Jahr auftretenden Phasen schwerer depressiver Verstimmungen die erst nach Wochen wieder abklingen.

Seit Juli 01 Beginn der klassisch homöopathische Behandlung.

Depressive Zustände wurden jeweils auch durch körperliche Erkrankungen ausgelöst.

Im Verlauf jeweils prompte Reaktion auf Lycopodium, jedoch waren relativ häufige Wiederholungen nötig, möglicherweise, weil das Arzneimittel durch Kaffee antidotiert wurde.

Eine endgültige Beurteilung ist bei der viel zu kurzen Verlaufsbeobachtung sicher noch nicht möglich.

Kasuistik B

V. a. Angst- Glücks- Psychose

Frau C. Behandlungsbeginn Mai 99; damals 35a, verheiratet, Hausfrau, 2 Kinder

Zur Krankengeschichte:

Okt. 92 Geburt eines ersten Kindes, in einer der folgenden Nächte hat die Patientin einen schrecklichen Alptraum, der sie sehr erschüttert.

Sept. 95 Geburt eines zweiten Kindes, im Anschluß an die Geburt entwickelt sich ein stark juckender Hautausschlag, der mit Cortisonsalbe behandelt wird.

März 96 Die Patientin denkt, ihr neugeborener Sohn sei der Teufel, sie verweigert ihm die Brust, sie leidet unter Ängsten, der Ehemann wolle sie ermorden, denkt, das Haus fange an zu brennen, sie nimmt Schwefelgeruch wahr, denkt, sie sei gestorben und würde nun in den Himmel kommen. Als Sanitäter und Polizei eintreffen, bekommt sie einen Tobsuchtsanfall, beschimpft Sanitäter und Polizei massiv, dachte, der Teufel wolle sie holen. Sie wird dann mit Sanitätern und Polizei notfallmäßig in das Bezirkskrankenhaus gebracht. Die ganze Symptomatik hatte sich innerhalb weniger Tage entwickelt. Im Bezirkskrankenhaus erfolgt die Behandlung mit hohen Dosierungen von Haldol und Tavor.

Schließlich wird die Patientin drei Monate später wieder aus der stationären Behandlung entlassen. Entlassungsmedikation damals 150 mg Leponex und 20 mg Seroxat (Paroxetin SSRI). Weitere ambulante psychiatrische Behandlung.

Anschließend erhebliche Antriebsstörungen, die Patientin braucht eine Haushaltshilfe, massive Gewichtszunahme (über 20kg). Sporadisch Psychotherapie sowie ergänzende Behandlung mit traditioneller chinesischer Medizin.

März 98 Reduktion der Psychopharmaka auf 50 mg Leponex, Seroxat wird abgesetzt.

Anfang Juli 98 Die Patientin fühlt sich getrieben, ruhelos, leidet unter Ängsten, erneut eine Psychose zu bekommen, die Leponexmedikation wird auf 150 mg erhöht. Eine Woche später wird noch einmal auf 200 mg Leponex erhöht, der Psychiater vermutet eine beginnende Depression und verordnet deswegen zusätzlich wieder Seroxat. Wenige Tage später leidet die Patientin erneut unter massiver psychotischer Symptomatik, Worte wie „Arschloch“ und „Ficker“ gehen ihr durch den Kopf, wenn sie beim Einkaufen ist, sie schämt sich dafür, kann die Gedanken aber nicht unterdrücken. Sie leidet wieder unter allen möglichen Ängsten, kann jetzt aber nicht mehr das Unsinnige dieser Ängste erkennen. Leponex wird auf 725 mg erhöht, zusätzlich werden 6 mg Tavor verordnet, um die Zeit bis zur Aufnahme im MPI zu überbrücken. Der ganze Zustand hat sich eigentlich innerhalb von 3 Tagen entwickelt.

Wenige Tage später stationäre Aufnahme im MPI, anschließend über 5 monatige stationäre Behandlung.

Ende Dezember 98, Entlassung Entlassungsmedikation: 500 mg Leponex.

Ende April 99 Der Zustand der Patientin verschlechtert sich im Anschluß an einen recht anstrengenden Familienurlaub wieder akut, Leponex wird auf 625 mg erhöht.

Anfang Mai 99 erste homöopathische Untersuchung der Patientin. Kräftige, füllige, lebhaft, „plethorische“ Patientin.

Die Patientin berichtet, sie leide unter starkem Schwindel, es sei als würde sich alles im Kreise drehen, sie mache sich auch Sorgen, ob der Ehemann nicht wieder fremd gehen könne, ihr Bein sei wie eingeschlafen, sie müsse es immer wieder strecken und dehnen, weiterhin leide sie auch unter Ängsten zu ersticken, sie fühle sich sehr unruhig, mache sich auch Sorgen ob sie nicht wieder dabei sei, an einer Psychose zu erkranken.

Repertorisation Vortrag 010708 C2- 1 Abl. 3

Gemüt - Wahnideen - Teufel - hinter ihm her; der Teufel sei

Träume - Feuer

Gemüt - Suizidneigung; Neigung zum Selbstmord - stürzt sich - Tiefe, in die

Gemüt - Suizidneigung; Neigung zum Selbstmord - stürzt sich - Fenster, aus dem

Gemüt - Zorn - heftig

Gemüt - Fluchen

Schwindel - Gegenstände - drehen; scheinen sich im Kreis

Gemüt - Eifersucht

Gemüt - Angst - hypochondrisch

Gemüt - Furcht - Tod; vor dem

Extremitäten - Strecken; Verlangen, den Arm zu

4.5.99 Verordnung Belladonna Q1 in häufigen, bis zu halbstündigen Wiederholungen. Leponex unverändert.

6.5. Sie habe zum ersten mal seit 3 Jahren wieder geträumt, könne sich an den Inhalt allerdings nicht mehr erinnern. Sie sei weiterhin unruhig.

7.5. 99 Die Unruhe sei gebessert, aber noch nicht ganz weg, keine neuen Symptome. Der Ehemann berichtet, seinen Frau sei „etwas besser drauf“. Insgesamt habe sich ihr Zustand von 60% auf 70% gebessert. (Gesund = 100%)

11.6.99 575 mg Leponex, mittlerweile Bell Q 6, es gehe gut, sie leide noch manchmal an etwa noch 4 x am Tag unter kurzzeitigen Unruhezuständen.

In der folgenden Zeit langsame Reduktion von Leponex auf schließlich 100 mg

August 99 Schafft den Haushalt ganz gut, fährt wieder Auto, auch alleine.

4. März. 2000 Patientin berichtet wieder über Unruhe und Ängste, letzte Woche habe sie erfahren, daß die Schwiegermutter an Krebs erkrankt sei, Leponex wird von 100 auf 200 mg gesteigert. Weiterhin Bell Q Potenz 5-6 x am Tag.

8.3.2000 Unruhe ist besser, aber sie habe das Gefühl, das Eis sei noch dünn. Es kommen ihr wieder Flüche in den Sinn, „Du Arsch, Du Wichser“,
Auf Nachfragen: essen bessere ihren Zustand etwas, sie habe ein Gefühl, wie zwei Personen zu sein, weil sie diese Gedanken ja gar nicht wolle.

Originalsymptome:

Gläubt, ständig blasphemische Einflüsterungen zu hören, mit unwiderstehlicher Neigung zu fluchen und zu lästern. (Clarke)

In one ear a devil, in the other an angel, prompts him to do murder or acts of benevolence.

"Wahnidee, Teufel spricht in das eine Ohr, ein Engel in das andere, der erste fordert zu Morden, der andere zu Taten der Güte auf (Hering)

Verschreibung: Anacardium orientale Q- Potenz

9.3.2000 Fühlt sich unter dem neuen Mittel deutlich gebessert

22.3. 2000 Gestern plötzliches Leeregefühl, sie hatte Leponex auf 150 mg reduziert, sie war auch ungewöhnlich aktiv gewesen hatte viel im Haushalt gearbeitet und danach Sorge, daß es wiederkommen könnte. Sie sei sich wegen der Wirkung des neuen Mittels nicht so sicher.

Auf Nachfragen: das innere Fluchen sei seit einer Woche weg, die Sorge, anderen könne etwas zustoßen sei ebenfalls seit einer Woche weg, sie habe auch nicht mehr das Gefühl „zwei Menschen zu sein“

Ende Dez 2000 Patientin zeigt rasch wechselnde Affekte, ist dabei im Denken geordnet. Sie habe gestern 400 mg Leponex genommen, sie habe Herzrasen und starke Ängste bekommen, die Kinder seien seit 4 Wochen krank. Sie habe einen trockenen Mund, die Zunge fühle sich taub an, sie habe wieder starke Ängste psychotisch zu werden, auch wieder Ängste zu ersticken. Außerdem habe sie auch Angst, sie könne Krebs bekommen.

Verschreibung: Anac M als Schüttelpotenz, Leponex nach Bedarf

Feb. 2001 Leponex 75 mg geht gut, weiter Anac Q Potenz

Mai 2001 Leponex auf 50 mg reduziert. Weiter Anac Q- Potenzen

Ende Juni 2001 Im Fernsehen einen Film gesehen, der sie wieder stark an ihr eigenes Thema der Auseinandersetzung zwischen Gut und Böse erinnert habe. Außerdem habe sie sich noch einen Bericht angesehen, der das Thema „Übersinnlich Kräfte“ hatte. Seitdem fühlt sie sich wieder stark verunsichert, hat Angst verrückt zu werden, die Arbeit nicht zu schaffen, als Schwerverbrecher wiedergeboren zu werden. Letzte Woche habe sie zwei Tage lang Anac M genommen, der Zustand habe sich daraufhin gebessert, sie habe dann wieder auf die Q 26 gewechselt, danach habe sie sich wieder eher unsicher gefühlt, seit gestern nehme sie wieder Anac M.

Verschreibung: Anac XM als Schüttelpotenz, weiterhin Leponex 75 mg, sie habe einmal für einen Tag 100 mg Leponex genommen und habe sich dadurch nur müde und k.o. gefühlt. Sie meint, ohne Anacardium wäre sie schon wieder in der Klinik.

Juli 2001 Geht wieder alles deutlich besser, sie nimmt Anac XM noch 5 x am Tag, weiterhin 75 mg Leponex. Einkaufen gehen ist schon wieder möglich.

Beurteilung: Seit Mai 01 wieder Anbahnung einer psychotischen Episode, die nun unter verhältnismäßig geringen Dosen Psychopharmaca und durch häufige Wiederholung

von einer Hochpotenz als Schüttelpotenz ambulant bewältigt werden konnte, dagegen beim letzten mal zu einem fünfmonatigen Aufenthalt im MPI führte.

August 01 Seit zwei Wochen keine nennenswerten Ängste mehr. Weiterhin XM als Schüttelpotenz, hatte M ausprobiert und das Gefühl daß die M nichts bewirkt habe. Insgesamt sein der Zustand immer noch „durchwachsen“.

Oktober 01 Seit Ende August unter XM als Schüttelpotenz wieder „Normalzustand“ erreicht. Geht jetzt weiterhin ganz gut. Nimmt weiterhin Anac XM 2 x die, Colzapin 50 mg.

Januar 02 weiterhin gut

Juni 02 Wechselhafter Verlauf, aber insgesamt relativ stabil, wieder Wechsel auf Q-Potenzen, Clozapin läuft weiter mit 50 mg

Warum so scrupulös mit der Hochpotenz?

Das gehäufte Einnehmen einer Arznei zu Prüfungszwecken richtet keinen größeren Schaden an, wenn der Leiter der Prüfung das Aufkommen von Symptomen rechtzeitig erkennt und weitere Arzneieinnahme sofort stoppt. Wenn aber nach dem einsetzen der Symptome mit der Prüfung fortgefahren und die Arznei immer weiter eingenommen wird, wird die Arznei gewissermaßen in den Organismus hineingedrängt... , und dem Prüfer wird unter Umständen den Rest seines Lebens diese Arzneikrankheit „eingraviert“ sein (Kent Übers v. Wilbrand Bd 3 Haug 2001 S. 650)

Oktober 02 Die Todkranke Schwiegermutter war inzwischen gestorben, Patientin war gemeinsam mit ihrem Ehemann für 3 Tage in Berlin, auch die große Geburtstagsfeier ihrer Tochter sei gut gelaufen, in der Schule sei sie zur Elternsprecherin gewählt worden-
Seit drei Tagen würde sie sich jetzt aber am liebsten wieder im Bett vergraben- sie habe wieder starke Ängste an einer Psychose zu erkranken.

Wichtige Symptome:

Gemüt - Furcht - Geisteskrankheit

Gemüt - Furcht - bemerken; man würde ihren Zustand

Atmung - Atemnot, Dyspnoe, erschwertes Atmen - Steigen, beim

Brust - Schmerz - Mammae - Menses - vor

Kopf - Schmerz - Steigen - Treppensteigen, beim

Gemüt - Furcht - engen Räumen; in

Gemüt - Schreckliches und traurige Geschichten greifen sie stark an

Allgemeines - Fettleibigkeit

Verordnung: Calcium Q- Potenzen

Dezember 02 Hausarbeit läuft gut, sogar Bügelwäsche erledigt, konnte mit Trambahn durch die Innenstadt fahren, Sorgen bei der Elternversammlung was blödes zu sagen. Seit einem Jahr kein Fluchen mehr im Kopf
- Schweißfüße gebessert
- Spannung in den Brüsten vor Menses besser
- Treppensteigen nicht mehr so anstrengend

Kasuistik B

Epikrise:

Jetzt 39 jährige Patientin mit der Diagnose: „schizoaffektiver Psychose.“

Die Erkrankung führte vor Beginn der klassisch homöopathischen Behandlung zweimal 96 und 98 zu mehrmonatigen stationären Behandlungen.

Vor Beginn der homöopathischen Behandlung waren phasenweise sehr hohe Dosierungen von Psychopharmaca erforderlich, um die Patientin in einem psychopathologisch stabilen Zustand zu halten.

Die Patientin ist nun seit mittlerweile nahezu 4 Jahren unter klassisch homöopathischer Behandlung und mit minimalen Dosen Psychopharmaca psychopathologisch weitgehend stabil, belastbar und fühlt sich wohl.

Wichtige Arzneimittel waren dabei vor allem Anacardium orientale und Calcium carbonicum.

Anstelle der initialen Verschreibung von Belladonna wäre möglicherweise gleich Anacardium das bessere Mittel gewesen

Kasuistik C

Chronifizierte Angsterkrankung

Frau M. Behandlungsbeginn Junli 1999, 38 Jahre, unverheiratet, lebt mit Vater der 3 jährigen Tochter zusammen, berufstätig.

Anamnese: Seit der Kindheit leidet sie an heftigen Migräneanfällen, sie erinnert sich, Sorgen gehabt zu haben, ob nicht ein Tumor im Gehirn sei, Angst gehabt zu haben, sterben zu müssen. Sie hat sich schon immer viel Gedanken über den Tod und das Sterben, über die Existenz anderer Welten gemacht. Diese Gedanken machen ihr aber auch viel Angst.

Vom Alter von etwa 19 Jahren an hat sie regelmäßig Haschisch konsumiert, mit etwa 20 bis 22 Jahren dann auch excessiv, mehrere Pfeifen am Tag, vor etwa 9 Jahren hat sie jedoch ganz damit aufgehört, weil es ihr nicht mehr gut getan hat.

Seit 15 Jahren kennt sie anfallsartig auftretende Gefühle, als ob alles um sie her unwirklich sei, wie in einem Film, wie gestellt, sie hat dann das Gefühl, gar nicht mehr auf der Welt zu sein, als wäre ihre Seele irgendwo anders und ihr Körper nur noch einen leere Hülle.

Besonders leidet sie in diesen Zeiten darunter, jeden gefühlsmäßigen Kontakt zu ihrer Tochter, die sie sehr liebt, zu verlieren. Sie kommt sich dann vor, wie ein Automat, der nur noch mit Mühe nach außen hin die Fassade ordnungsgemäßen Funktionierens Aufrecht erhalten kann. Regelmäßig treten in solchen Zuständen dann auch massive, panikartige Ängste auf. Sie leidet so massiv unter diesen Zuständen, daß sie oft in Versuchung ist, aus dem Fenster oder vom Balkon zu springen, nur um diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Andere merken nie, wenn sie in solch einem Zustand ist, sie tut auch ihr Möglichstes, um das nach Außen hin zu verbergen.

Solche Zustände treten alle paar Tage auf, im besten Fall kann es vorkommen, daß sie einmal 14 Tage lang nicht solch einen Anfall hat. Die Anfälle halten dann über Stunden an, treten oft auch mehrere Tage hintereinander auf.

Seit 2 1/2 Jahren ist sie in einer tiefenpsychologisch orientierten Psychotherapie- Nachdem die Beschwerden in dieser Zeit nicht grundlegend gebessert werden konnten, hat ihr die Therapeutin jetzt empfohlen, sich an mich zu wenden.

Mit 28 Jahren habe sie N. kennen gelernt, der war ein totale einzelgänger, dennoch hat sie ihn sehr geliebt und muß auch heute noch oft an ihn denken. M. wollte auf keien Fall ein Kind, deswegen hat sie siech schließlich mit 32 Jahren von ihm getrennt. Sie war dann ein Jahr alleine, bis sie C. kennen lernte, einen gutaussehenden Italiener mit einer Art von jungenhaftem Charme. Es war immer eine schwierige Beziehung, C. ist notorisch unzuverlässig, legt keinerlei Pflicht- oder Verantwortungsgefühl an den Tag, konsumiert mehr oder weniger regelmäßig Cannabis. Ein Jahr später wurde dann die gemeinsame Tochter D. geboren. Seit mehreren Jahren leben die drei in einer gemeinsamen Wohnung- Das zusammenleben mit C. ist für sie mehr und mehr eine Belastung, regelmäßig kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen, sie ist aber ein Mensch, dem es sehr schwer fällt sich zu trennen.

Juli 99: Verschreibung: Cannabis indica Q- Potenzen

Nov. 99 Sehr wechselhafter Verlauf, immer wieder Entfremdungsgefühle, hatte den Eindruck massiv auf die Tropfen zu reagieren- jetzt seit langem zum ersten Mal seit drei Wochen keine Entfremdungsgefühle mehr. Sie Empfindet viel Wut, auf sich, vor allem aber auch auf Andere. Seit ein paar Monaten hat sie begonnen, einen Wohnung für sich und ihre Tochter zu suchen.

Verschreibung Cann- i Q Potenzen aus dem dritten Glas.

- April 00 für drei Wochen mit Cann- i ausgesetzt, dann aber Ende April wieder damit begonnen, weil trotz sehr wechselnder Zustände der Eindruck da ist, daß es doch mit Cann- i insgesamt deutlich besser geht, als ohne.
- Mai 00 Erstickungsgefühle und Kloßgefühl sind weg. Incontinenz bei Springen und Laufen ist weg, Schlafstörungen deutlich gebessert. Trotzdem weiterhin sehr wechselhafter Verlauf- C. scheint sich jetzt mehr Mühe zu geben, aber sie steht ihm sehr ablehnend gegenüber, kann sich aber trotzdem weiterhin nicht zu einer Trennung entschließen.
- August 00 Paartherapeutische Sitzung, Versuch gemeinsame Richtlinien was die Erziehung der Tochter und die Ernährung betrifft, zu finden, auch konkrete Absprachen über den partnerschaftlichen Umgang.
- Nov. 00 Die Patientin meint es nun definitiv für sich geklärt zu haben, daß ein weiteres Zusammenleben für sie mit C. nicht in Frage kommt.
- Dez. 00 Sie hat vor einer Woche der Tochter eröffnet, daß sie sich von C. trennen wird. C. wird über Weihnachten ausziehen.
- Feb 01 Sie wohnt seit 1. Januar allein mit ihrer Tochter in der Wohnung. Seit 2 Wochen erlebt sie nun einen „totalen Einbruch“
- April 01 Vor wenigen Tagen heftige Auseinandersetzung mit C. sie hat ihm dabei ins Gesicht geschlagen, sie leidet unter starker Übelkeit, denkt sie muß jeden Augenblick loskotzen, friert leicht, Durchfälle im Wechsel mit Verstopfung.
Verschreibung. Nux- v. Q- Potenzen
- Eine Woche später, geht ganz gut mit der neuen Arznei.
- Mai 01 Seit 5 Tagen ist die Arznei ausgegangen, seitdem geht es deutlich schlechter.
- Juni 01 Seit sie wieder regelmäßig die Tropfen nimmt geht es wieder deutlich besser.
- August 01 Starke Schwäche, immer Übel, dachte sie muß sterben, Kind wird ihr zuviel
Verschreibung: Sep Q- Potenzen
- Ende August 01 Fühlt sich entspannt und relativ ausgeglichen
- Oktober 01 Seit fünf Wochen keinen schlechten Tag mehr.
- Januar 02 Geht gut mit Sepia
- Ende Februar 02 Seit zwei Wochen wieder wie auf „Tripp“, wieder massive Entfremdungsgefühle, vor drei Tagen zum erstenmal ein gutes Gespräch mit C.
Kummer
Beurteilung: Nachdem Cann- i im Feb. 01 nicht mehr wirksam war, war die Cannabis- indica Schicht „abgearbeitet“ und „individuellere“ Verschreibungen (Nux- v, Sep.) notwendig geworden. Bei jetzt im Vordergrund stehendem Kummer und voraufgegangener guter Wirkung von Sep, jetzt Entscheidung für die komplementäre Arznei

Verschreibung: Nat- m M und Nat- m M als Schüttelpotenz

Anfang März 02 Entfremdungsgefühle deutlich gebessert

Mitte März 02 Extrem reizbar, Gefühl gleich überzuschnappen

Beurteilung: möglicherweise Prüfsymptomatik

Verschreibung Nat- m Pause, wenn wieder agg. dann nat- m Q Potenz

Ende Mai 02 Wieder schlechter

Anfang Juni 02 nat- m Q Potenz; deutliche Besserung

Juli 02 Wieder sehr reizbar, Neid, Eifersucht, Haß, Entfremdungserleben

Verschreibung: Cann- i Q- Potenzen

August 02 langsame Besserung und Stabilisierung

Oktober 02 Weiter Besserung aber immer noch starke Gefühle von Wut, Trauer, Leid

Dezember 02 Immer noch wechselnde Zustände, aber weiterhin Tendenz zur Stabilisierung

Kasuisitik C

Epikrise

Jetzt 42 jährige Patientin mit schwerer chronifizierter Angststörung.

In der Vergangenheit massiver Abusus von Cannabis indica.

Nach zweijähriger Psychotherapie nicht deutlich gebessert.

Unter klassisch homöopathischer Behandlung wechselhafter Verlauf.

Nach Trennung vom Partner (Dez 00) jetzt doch insgesamt deutliche Tendenz zur Stabilisierung.

Im Verlauf wichtige Arzneien waren vor allem Cannabis- indica Q- Potenzen, aber auch Sepia - Q- Potenzen (August 01 bis Februar 02)

Nux- vomica (4.01- 8.01) und Natrium- muriaticum (2.02- 7.02) müssen trotz anfänglicher Erfolge wohl eher als nicht gut wirksame Verschreibungen beurteilt werden.